

# Arbeit für den Frieden

## Junge Menschen aus 14 Nationen tanzen mit dem Dießener Trachtenverein. Camp für Kriegsgräberfürsorge auf dem Sportplatz

**Dießen** Man glaubt es kaum: Junge Menschen, die sich gerade mal zwei Tage kennen, treffen auf junge Trachtler. Spätestens nach dem Auftanz, den Magnus Kaindl und Regina Hinterbichler anführen, ist man überzeugt: Die kennen sich schon lang. Außer Englisch sprechen sie keine gemeinsame Sprache, aber sie singen mit und beobachten genau, was Magnus und seine Crew vor-tanzen: Vom Hesselohrer Sprungtanz über den Boarischen, die Sternpolka oder die Rheinländer Kutschn, die vor lauter Begeisterung beinahe zum bairischen Lindy Hop wird, geht die Post ab und wer dabei ist, sieht ein fröhliches Weltgeschehen mit Studierenden aus Bulgarien, Italien, Ungarn, Rumänien, Frankreich, Polen, den USA, Belarus, der Ukraine, Russland, Litauen, der Tschechischen Republik, Deutschland und der Türkei. Dazwischen Dirndl und Lederhos'n. Sagen die einen „die tanzen cool“, sind die anderen überzeugt: „Hier gibt es immer super Essen.“ Was natürlich die Mitglieder der Bundeswehr freut, die die Versorgung und Mobilität der Gruppe garantieren.

### Erinnern für die Zukunft

Seit vielen Jahren findet im MTV-Jugendhaus die Internationale Jugendbegegnung der Kriegsgräberfürsorge statt. Das Projekt 2017 steht unter dem Motto „Arbeit für den Frieden – Versöhnung über den Gräbern – Erinnern für die Zukunft.“

Wie Bildungsreferent Maximilian Fügen bestätigt, ziele die alljährliche Jugendbegegnung auf den Austausch zwischen den Ländern, „wir wollen Vor-

urteile abbauen, gegenseitiges Verständnis und Vertrauen schaffen und Interesse an den jeweiligen Kulturen und Ländern wecken.“ Auch die Teilnehmer stehen hinter dem Motto. Sie berichten, dass sie sich für die Aktion entschieden haben, weil sie ihre Stimme für den Frieden erheben wollen, außerdem verändert sich das Denken während man die Grabsteine reinigt. Ihnen ist klar geworden, dass die Brücken unter den Völkern sicher werden müssen.

Während ihres zweiwöchigen Ammersee-Aufenthaltes arbeiten die Jugendlichen an den Gräbern der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft auf der Kriegsgräberstätte München-Waldfriedhof und leisten so einen persönlichen Beitrag gegen das Vergessen. Sie sitzen in der Sommerhitze auf Knien, reinigen die Grabinschriften und ziehen die Schriftzüge wegen der guten Lesbarkeit nach, pflegen die Kriegsgräberstätte

insgesamt und beschäftigen sich mit den Schicksalen der Toten.

Eng mit der Arbeit am Kriegsgrab verbunden ist das Thema der historisch-politischen Bildung. Sie findet in Seminaren statt, beim Besuch des NS-Dokumentationszentrums in München, der Gräber der Geschwister Scholl sowie bei einer Führung durch die KZ-Gedenkstätte Dachau. Fügen: „Bei der Beschäftigung mit Einzelschicksalen beschäftigen sich die Jugendlichen gemeinsam mit der Vergangenheit Europas.“ „Menschenrechte“ als diesjähriges Jahresthema der Bildungsarbeit des Volksbundes werde aufgegriffen und schaffe Bezüge zur aktuellen Situation in Europa.

An den Abenden geht es dann um die regionale Kultur, zum Beispiel beim Tanzen mit dem Trachtenverein, sie lernen Zungenbrecher, singen am Lagerfeuer, essen bairische Gerichte, baden im Ammersee – und in

Dießen haben sie binnen weniger Tage auch schon das Wesentliche entdeckt. Unter anderem das Rathaus, das ihnen der Zweite Bürgermeister Peter Fastl zeigte und sie hinterher schwärmten: „Ihr habt da aber einen aufgeschlossenen Vize.“

### Gedenkveranstaltung

Vor ihrer Abreise findet am Donnerstag, 10. August, 18 Uhr, auf der Kriegsgräberstätte München-Waldfriedhof eine Gedenkveranstaltung statt, die die Jugendlichen gestalten. Das Grußwort spricht voraussichtlich der Vizepräsident des Deutschen Bundestags, Johannes Singhammer. Ebenso sind konsularische Vertreter der Länder, aus denen die Teilnehmer des Jugendcamps kommen, anwesend. Johannes Niggel kündigt an, dass sich die Jugendlichen freuen, wenn auch Bürgerinnen und Bürger aus Dießen dabei sein könnten.

Beate Bentele



Die Teilnehmer vor dem MTV-Jugendhaus in Dießen.

Foto: Beate Bentele